

Nero, der Menschenucher

**RETTUNGSHUNDESTAFFEL Siegtal stellt eins von
nur acht polizeilich geprüften Teams in NRW**

VON SANDRA EBERT

Rhein-Sieg-Kreis. Nero steckt kurz die Nase in die weiße Plastiktüte, in der ein zusammengerolltes Kleidungsstück liegt. Und dann flitzt der Border Collie los. Der dreieinhalbjährige Rüde ist ein sogenannter „Mantrailer“, ein Suchhund, der auf das Aufspüren von Menschen spezialisiert ist. Und das macht er mit so viel Feuereifer, dass sein Besitzer Fred Schmahl richtig Fersengeld geben muss, um mit Nero mitzuhalten.

Im März bestand der Collie von der Rettungshundestaffel Siegtal aus Eitorf die Prüfung bei der Polizei und ist damit einer von nur acht polizeilich geprüften und privat geführten „Mantrailern“ („Menschenucher“) in ganz Nordrhein-Westfalen.

„Das Aufspüren von Menschen trainieren wir, seit er ein Welpe ist“, erzählt Schmahl. Die feine Nase des Hundes kann den chemischen Prozess riechen, der entsteht, wenn sich menschliche Hautpartikel lösen. Dieser Fährte, die sich je nach Witterung und Sonneneinstrahlung über Tage halten kann, folgt das Tier.

Im Training wird den Hunden eine Fährte gelegt. „Ein Mitglied unserer Truppe versteckt sich und der Hund muss es finden.“ Mit einem so genannten „Geruchsartikel“ wie einer Tasse, einem Kleidungsstück oder sogar einem Zahn, an dem sich die DNA der Person be-

findet, nimmt der Hund die Fährte auf. „Wenn er sich im Training von anderen Gerüchen ablenken lässt, gibt eine Begleitperson einen kurzen Hinweis“, erläutert Schmahl. Hat der Hund die gesuchte Person aufgespürt, setzt er sich vor sie und wartet auf seinen Hundeführer. Und auf sein Leckerli als Belohnung. „Für den Hund muss immer das Erfolgserlebnis durch die Belohnung am Ende einer Suche stehen“, erklärt Schmahl. Selbst wenn diese ergebnislos verläuft.

„Die meisten Spuren enden an Bahnhaltstellen“, weiß der Hundeführer. Aber auch da kann ein „Mantrailer“ der Polizei noch wertvolle Dienste leisten, so wie erst kürzlich im Fall einer Zwölfjährigen aus Bornheim, die zwar in die Bahn eingestiegen, aber nicht zu Hause angekommen war.

Das Team der Rettungshundestaffel Siegtal überprüfte jeden Bahnsteig, bis Nero in Wesseling die Polizei es aufgreifen konnte. Zu 54 Einsätzen sind Hund und Herrchen seit März schon gerufen worden. „Meistens mitten in der Nacht“, erzählt der Ehrenamtlie der als Versuchsmechaniker bei Eaton in Lohmar arbeitet. „Klar, das ist hart, wenn man dann um 4 Uhr morgens wieder nach Hause kommt und um 5 Uhr der Wecker wieder klingelt“, sagt er. „Aber wenn man die vermisste Person dann findet – das macht alles wieder wett!“



Familienbild mit acht Pfoten. Fred Schmahl und Nero haben die Prüfung als „Mantrailer“ schon abgelegt, Dagmar Schmahl und Australian-Shepard-Hündin Fly trainieren gerade dafür.

BILD: EBERT

Ehrenamtliche Organisation wird durch Patenschaften finanziert

Elf ehrenamtliche Mitglieder und 13 Hunde zählt die Rettungshundestaffel Siegtal aus Eitorf derzeit. Trainiert wird dreimal in der Woche – etwa 20 Stunden im Monat – an verschiedenen Orten.

Auch Welpen ab etwa sechs Monaten können an der Ausbildung bereits teilnehmen.

Alle nicht zu kleinen Hunderasen eignen sich als Rettungshunde. Besonders Tiere mit Spieltrieb haben Spaß an der Fährtenarbeit. Da die Ausbildung mehrere Jahre dauert und bei einem Einsatz viele Kilometer gelaufen werden, sollte das Tier noch relativ jung sein.

Die Rettungshundestaffel Siegtal finanziert sich durch Spenden, Förderungen und Hundepaten-schaften. Mit den Fördergeldern werden u.a. Ausrüstungsgegenstände angeschafft.

rettungshundestaffel-siegtal.de